

Berlin, S. 22/4 1876.

Mein hochverehrter Gönner,
liebster Herr Professor!

O wie schwer ist mir meine Nach-
lässigkeit auf die Seele gefallen, als
mich zuletzt Professor Curtius durch
einen freundlichen Brief daran erin-
nerte, daß ich Ihnen nun schon so lange
tausendfachen Dank für alte und
junge Güte und Freundlichkeit schul-
de. Pardon! tausendmal pardon!

You must needs have heard,
that I am punished with a condiscipulus.

Wie wohl hat es meinem Herzen
gethan, daß Sie mirer so lebenswichtig
durch Überpendung Ihrer vortheilhaften
Studien "und denen Studien" gedankt
haben. Ich sage Ihnen meiner herzlichsten
Dank für dieses für mich verthvolle Geschenk.

Mir sind diese lichtsollenden und gründlichen Arbeiten ein ausgezeichnetes Mittel, um mich im Umgange mit dem Vortrefflichen zu erhalten."

Die Vernachlässigung der so au. praesens Pflicht, Ihnen zu schreiben, muß ich einem dreifachen Grunde zuschreiben. Erstens, einer mitunter heimruchenden Verstimmung, in Folge schlafloser Nächte, die mich wichtige Sachen hintersetzten läßt. Zweitens, dem Besuch meines jüngeren Bruders, der jetzt in Göttingen Hauslehrer ist. Drittens, einer Anhäufung von Geschäften, die mich aus dem Stübchen seiner gewohnten Gewohnheiten zu bringen geeignet waren. Dazwischen gehört zum Beispiel die Durchsicht des Bäckerschen Reisehandbuchs über Ägypten, die mir viel Zeit einnimmt, kleinere ägyptologische Arbeiten; Excerptierung einer großen Anzahl arabischer Manuskripte für eine größere Arbeit, die ich vor habe; u. dergleichen.

Mit großem Vergnügen habe ich Ihrer Ankündigung hier entgegen, und wenn ich Ihnen mit meinen ganz geringen Kräften in etwas dienlich sein kann, so gereicht mir das zu besonderer Ehre. Eines Theils von Ihnen angegebene Zeit werde ich bestimmt hier sein; weit eher könnte ich 6 Wochen abwesend sein. Denn ein jungem russischen Ägyptologen hat mich aufgefordert, mit ihm eine kleine Reise nach Italien, Frankreich und Holland zu unternehmen, um die ägyptischen Museen in diesen Ländern zu besuchen. Ich konnte eben auch nichts Bestimmtes darauf erwidern, da man hier ununterbrochen so jungen Bewerbern nicht gern so langen Urlaub gibt; doch theilt mir Geh. Rath Lepsius mit, daß man mich wohl 6 Wochen gehen lassen würde, und so müßte ich die so wählen, daß sie mit meinem Urlaube nicht collicirten; im Juli und Anfangs August würde

Leute lese ich in der Zeitung, daß Peter zum
gen. Regimentschef ernannt ist.

Ich demnach vertheilt nicht
hierfür — d. h. wenn aus der
projetirten Reise noch etwas
wird, was ich noch nicht weiß,
da der erwartete Ägyptolog
2 1/2 Monat reifen wollte und
als vertheilt von meiner Be-
gleitung Abstand nimmt.
Ich würde Ihnen jedenfalls noch
darüber das Nähere beschreiben,
um mich nicht der Vergnügen eines
Viederseters zu beneiden, da das
selber Erinnerungen in mir wach
ruft, über welche Monate und
Jahre gezogen sind, ihre ihre
Schönheit zu vermissen.

Leben Sie wohl für heute,
thenerster Herr Professor, bis
gen Sie mich Ihre Frau Ge-
malin wieder in freundlicher
Erinnerung so wie Ihren lieben
Kleinen, die nun allerdings schon
groß geworden sind, und seien
Sie aufs herzlichste gegrußt
von Ihrem treuergebenen

Ludw. Stenz

Berlin, S. 10/1896.

Mein hochzuverehrender Herr Propst!

Ich muß Ihnen schon wieder meinen herzlichsten Dank aussprechen, diesmal für die gütige Überfendung Ihrer Schrift über Plato. Sie mir, der ich das Büchlein mit Interesse gelesen habe, hat das schwere Geschütz Ihrer Argumente gegen die Fetterischen Auf-fassungen etwas durchaus überwältigender.

Ich kann mich darnach, einmal recht viel Zeit für das Studium Platons zu gewinnen; denn ich folge diesem ausgesetzten Geiste gern in den kühnen Flügen seiner Phantasie.

Ich bin leider immer noch von Arbeit sehr in Anspruch genommen; das augenblicklich hat sich zu ändern dürfte noch die Bebearbeitung eines kopflichen Buches gefehlt, welche der Verfasser mich vorgekauert

bar. Es handelt über nichts Geringeres
als über $\frac{25}{2}$ ME die Wahrheit oder wie
die Ägypter auch wohl sagen $\frac{25}{2}$ die
beiden Wahrheiten d. h. Wahrheit und Lüge,
jaeps eine sehr merkwürdige sprachliche
Erscheinung. Leider gehört dies Oria,
Koptische Untersuchungen von Abel, einer
Säule an, die ich keinen Gesammter ab,
gerinnen kann, einer unglücklichen philoso-
phischen, die bei einem W. von Humboldt
bedeutend erforscht, bei mittel wüßigen
Körper aber unvertaglich wird.

Am 1 Juli werde ich nun doch
einen Urlaub anbreiten, aber Mitte
August jednefalls zurück sein; wenn
ich vor oder nach dieser Frist das
Verzögern kein Könt, Sie in Berlin
zu sehen, so würde mich das sehr erfreuen.
Vorn ich ziehen wird, weiß ich noch
nicht bestimmt; ich fahre mit zu einem
heiteren Himmel; nach Berg und Thal;
nach Rauschen von Wäldern und Riesel
von Bächen; - das entbehrt man
hier alles schmerzlos. Vermuthlich
wird mir länger Aufenthalt in Turin
nehmen. Im Sommer fließt hier alles

auf einige Wochen aus, und mit Recht,
denn die Hitze empfindet man hier weitaus
mehr als in Cairo, wo eine Straßen,
kühlicke Ständer und ein lebender Brunnen
aus dem wohlfeilmerkenderen aller Ge-
wässer, verbunden mit einer bestmänn-
lichen freiere Brise von Norden
her, die Luft des Siries erheblen
melden. Nun Sie waren ja da, wenn
ich nicht wäre, und ich hätte auch also
nichts Neues

Entschuldigen Sie mich für heute, mein
mehrerer Gönnen, seien Sie mir auch wohl
bese, daß ich Ihnen so lange nicht geschrieben
habe. Denn ich verdiene darüber eher
Ihre Bedauern, als Ihren Lohn.

Mit vielen Grüßen

Ihr
treuergebener
Leow. Stern